

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, R. Dulles in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 212.

Sonnabend den 11. September 1886.

IV. Jahrg.

Die Sprachreinigung macht gute Fortschritte.

Das Streben nach Säuberung unserer Sprache von überflüssigen Fremdwörtern scheint endlich weitere Kreise der Nation zu erfassen. Dies ist wohl nicht zum geringsten Theile der Thatlage zu verdanken, daß die jetzigen Hauptvertreter und öffentlichen Wortführer der Angelegenheit von ihren älteren Vorgängern sich dadurch unterscheiden, daß sie besser wissen, was zu unterlassen ist, daß sie keine blinde Fremdwörterbege und plötzliche Umwälzung wollen, sondern eine allmähliche schonende Umwandlung erstreben. Die leidenschaftliche, radikale Reinigungswuth und Deutschhümelei wird jetzt allgemein als Hinderniß des Fortschritts erkannt und vermieden.

Als nicht zu bezeichnende Fremdwörter müssen Ausdrücke gelten, die als Namen für fremde Dinge mit diesen zu uns eingewandert sind, Erzeugnisse der Natur, des Gewerbetriebs, fremde Erfindungen, Spiele, Münzen, Maße, Gewichte, Sitten, Einrichtungen, ferner Kunstausdrücke der einzelnen Fächer der Wissenschaft, der Kunst oder sonstiger Beschäftigungen. Wir sollen sie aber möglichst deutsch aussprechen, also z. B. nicht centimètre, sondern Zentimeter, nicht Strile, sondern Streif. Ist eine Münze einmal geprägt und im Umlauf, so müssen wir sie dulden. Statt Natur Zeugemutter, für Vers Reimband, für Mumie Dörrleiche u. dergl. der Nation anzufragen zu wollen, fordert den Spott heraus und wirkt entgegengesetzt. Allerdings läßt sich streiten, welche Fremdwörter entbehrlich sind, Vater Arndt hat aber sicherlich recht, wenn er sagt, daß wir Reichen nur allzuoft vergessen, wie reich wir sind. Jeder von uns kann sich täglich und stündlich auf Fähigkeiten ertappen und erfahren, daß seine Sprache an Schönheit und Kraft gewinnt, wenn er ernstlich nach gutem Erfolge für Ausländerien sucht.

Sehr lesens- und beachtenswerth ist jedenfalls ein Aufsatz von Otto Gildemeister in der „Deutschen Rundschau“, 1. Juli 1886. Wie tief der Verfasser in den Geist unserer Sprache eingedrungen ist und wie vollkommen er sie beherrscht, bekunden seine Uebersetzungen und seine anderen Schriften. Er erklärt sich als Feind der Fremdwörter, will aber trotzdem nichts wissen von allen auf Sprachreinigung gerichteten Vereinsbestrebungen, erwähnt nicht einmal den neuen „Deutschen Sprachverein“. Dies deutet darauf, daß er von dessen bisherigen Auftreten und seinen Plänen wenig Kenntniß genommen hat. Gildemeister mahnt, eine Frage des Geschmacks nicht zu einer Frage der nationalen Gesinnung zu machen; wir möchten aber doch dem neuen deutschen Sprachvereine seinen Vorwurf daraus zu machen, daß er das Nationalgefühl ins Gewehr ruft gegen unsere tiefgewurzelte jähre Vorliebe für Fremdländisches, denn in weiten Volksschichten dürfte dadurch eher etwas auszurichten sein; hier bedarf es starker, gemeinverständlicher Antriebe.

Mit Recht gilt bei allen Bildungsvölkern die Bauernschaft für den Jungbrunnen der Rasse. Auch die Sprache kann sich aus ihren Mundarten werthvolle, erfrischende Bestandtheile holen. In sprachlicher Hinsicht ist aber dieser Brunnen bei uns schon vielfach durchsucht, namentlich sind in denselben aus der höheren Gesellschaft zahlreiche geschmacklose Französelien hinübergeriefelt. Für die meisten Landleute sind retour, disputiren, Kurusche, räsoniren, Respekt, riskiren, Wahlhör, furiren, kaput, justiment, miserabel, scheniren, passabel, kommod, Spektakel, atrat, extra, prissiren, rar, Standal, egal, Krawall, Passion, malträitiren, Paraplü u. dgl. das Mundgerichte, sein deutscher Erfolge so gut wie unbekannt.

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er hatte die Villa — den Schauplatz eines neuen grausen Mordes — verlassen, ohne von irgend einem menschlichen Wesen bemerkt worden zu sein.

24. Kapitel. Eine Falle.

Wie zum Stadthor ging Sir Frederik zu Fuß, da er nicht sogleich einen Wagen nehmen wollte, um dadurch die Zeit seines Ausganges nicht genau zu fixiren. Erst als ein offener leerer Plator langsam auf der Fahrstraße daher gerollt kam, rief er den Kutscher an und gebot ihm, in die Stadt zu fahren.

Doch die Fahrt hatte noch nicht lange gewährt, als ein Herr, sehr eilig auf dem Trottoir hinschreitend, dem Wagen entgegenkam, auf die Fahrstraße sprang und dem Kapitän grüßend mit der Hand zuwinkte. Dieser ließ sofort den Wagen halten und bog sich zum Schläge heraus, dem Landgerichts-Offizial Hellwald — denn er war es — die Hand zum Gruße reichend.

„Ich wollte eben zu Ihnen nach Dolling kommen, Herr theilung zu machen. Denken Sie sich, das Kästchen, welches man bei dem Angeklagten gefunden und welches Inculpam am Tage seiner Verhaftung in Sicherheit zu bringen trachtete — es enthält einen werthvollen Ring und einige wichtige Dokumente, der Familie Falkland gehörig.“

„Ah — das ist sehr seltsam! Können Sie mir vielleicht sagen, Herr Offizial, was für Papiere das sind?“ fragte Sir Frederik gespannt.

„Gewiß. Es ist ein Trauschein alten Datums — eine Miß Ellen Falkland hat sich in London mit einem Ungar verheiratet — der Name ist mir nicht gleich gegenwärtig, — warten Sie — vielleicht besinne ich mich noch.“ Doktor Hellwald hatte sinnend die Hand an die Stirn gelegt, deshalb war ihm das jäh Erblaffen Sir Frederik's entgangen.

Wer sich das allmähliche Abschütteln entbehrlicher Fremdwörter beim Schreiben — namentlich wenn es damit in die Presse gehen soll! — erleichtern will, thut wohl, ein „Wörterbuch der Verdeutschungen“, z. B. das von H. Dinger, Leipzig, stets zur Hand zu haben.

„Bemühe Dich zu schreiben, wie ein guter zeitgenössischer Schriftsteller schreiben würde,“ darf als allgemeine Regel gelten, womit zugleich angedeutet ist, daß wir nicht allzu rasch sein sollen, einen solchen in Anlagendstand zu versetzen, wenn er ein Fremdwort braucht. Denn meistens hat er es wohl nur gethan, weil es seinen Gedanken besser deckt, als der uns vorschwebende Ersatz. Als nicht durchweg gleichwerthig bezeichnet Gildemeister z. B. mit Recht: kokett und gefallsüchtig, bigot und scheinheilig, devot und unterwürfig, genial und geistvoll, frivol und leichtfertig, galant und höflich, modern und neu, klassisch und mustergiltig, Eleganz und Zierlichkeit, Grazie und Anmuth, Esprit und Wig. — In niederen und mittleren Begriffskreisen verleiht die Sprache dem fremden Worte den Vorrang, in höheren ist es umgekehrt. Hotel, Restaurant, Diner werden durchschnittlich etwas höher angesehen, als Gasthaus, Garlküche, Mittagessen. Sprechen wir hingegen vom Adel der Gesinnung, vom ritterlichen Charakter, so ist damit mehr gesagt, als mit Noblesse, Chevaleresk, ebenso mit Tapferkeit, Muth, Dichter mehr als mit Bravour, Kourage, Poet. In Gedichten und gehobener Rede stören Fremdwörter am meisten.

Im ersten Bericht des „Deutschen Sprachvereins“ heißt es: „Viele Gleichgiltige, selbst Ablehnende sind gewonnen worden, Viele, darunter auch Schriftsteller von Ruf, die bisher unaufmerksam auf die eigene Sprache die alte Sudelei fortsetzten . . . befehligen sich jetzt anständiger Sauberkeit in Rede und Schrift, selbst Behörden und Vereine sind beeinflusst worden und einige Zeitschriften haben die beherzigenswerthesten Grundsätze aufgestellt. Hieraus aber erwächst für Alle, die dem Unternehmen ihre Theilnahme zuwenden, die Pflicht, auch thätig mit Nachdruck einzugreifen . . . um immer mehr rüstige, fröhliche Arbeiter zu gewinnen.“ Bei den erheblichen Mitteln jedoch, die der Betrieb verlangt, ergeht zugleich an alle Freunde der guten Sache die Bitte, sie durch Geldspenden fördern zu helfen. Gaben sind u. A. an C. N. Engelhard in Berlin zu richten. — Es gilt, die Muttersprache zu reinigen: — schon dieser Ausdruck weist darauf hin, daß auch die Frauen dafür gewonnen werden müssen. Lassen wir uns das angelegen sein!

Die Sprachreinigung wird um so rascher fortschreiten, je mehr vornehme Herren und Damen bemerken, daß vornehme Geister die Eindringlinge meiden und je mehr sie deren Beispiel nachstreben. Das „Volk“ wird dann allgemach die Tugendbahn wieder einschlagen, wie es seit Jahrhunderten unter jener Führung den Lasterpfad wandelte.

Politische Tageschau.

In D e s t e r r e i c h hat die Mandatsniederlegung des Prinzen Alfred Lichtenstein, Obmann des Centrumsklubs, großes Aufsehen hervorgerufen. Der deutsch-österreichische Centrumsklub ist zwar nicht besonders stark — er zählt circa 20 Stimmen — bei den besonderen Verhältnissen des österreichischen Abgeordnetenhauses aber ist derselbe ausschlaggebend. Die Majorität war auf seine Unterstützung angewiesen. Den großen Einfluß, den der Prinz Alfred Lichtenstein besaß, hat er meist zu Gunsten der Regierung in die Waagschale geworfen. Er war das vermittelnde und begütigende

Dieser gewann Zeit, sich zu fassen, und sagte sodann gleichgültig: „Auf den Namen kommt es ja im Moment nicht an; es wäre wünschenswerth, das Motiv zu kennen, welches den jungen Wardenthal bestimmte, den Raub dieser Papiere zu begehen, die für ihn ja von keinem besonderen Nutzen sein können.“

Der Untersuchungsrichter lächelte geheimnißvoll, dann entgegnete er: „Wer weiß! Es existirt da ein geheimer Zusammenhang, den klarzulegen mir, wie ich hoffe, noch gelingen wird. Aber davon später. Für die Ueberführung des Verbrechens ist dadurch viel gewonnen worden, und wir haben einen wichtigen Schritt vorwärts gethan. Doktor Wardenthal, der bisher so lech gelungnet, wird seine Zuversicht verlieren, wenn ihm bewiesen wird, daß erstens seine früheren Aussagen darüber, wie er zu jenem Kästchen gelangte, lügenhafte waren, und zweitens, daß er aus irgend welchem Grunde einen Diebstahl begangen habe, um sich in den Besitz von Familienpapieren zu setzen, die eben nur für die Falklands von Bedeutung und Werth sein können. Wenn hier nicht eine Liebesintrigue im Spiel ist — dann handelt es sich vielleicht um eine Erpressung.“

Der Kapitän hatte fast theilnahmslos diesen Auseinandersetzungen gelauscht — ganz andere und viel wichtigere Gedanken und Entschlüsse beschäftigten seinen Geist. Er empfahl sich daher unter dem Vorgeben, ein wichtiges Geschäft zu haben, von Hellwald, eine eingehendere Besprechung des Falles auf morgen verschiebend und erteilte nun dem Kutscher die Weisung, ihn zu einem feinen Restaurant der inneren Stadt zu fahren.

Hier angelangt, ließ er sich in einem der kleinen separirten Kabinets nieder und gebot dem dienstfertig herbeieilenden Kellner, ihm eine Flasche Madeira und Papier wie Schreibgeräth zu bringen.

Gleich zu Anfang des Berichtes von dem Inhalt des bei Joseph gefundenen Kästchens hatte der Kapitän keinen Augenblick daran gezweifelt, daß es sich hier um jene Dokumente handle, die er seit vielen Jahren so eifrig und unausgesetzt gesucht und die ein Zufall seinem Nebenbuhler jetzt in die Hand gespielt haben mußte. Und mehr noch. Sir Frederik schloß aus dem Umstande,

Element unter den Deutsch-Meritalen. Es heißt, daß die Situation der Majorität durch des Prinzen Rücktritt gefährdet sei.

Die Franzosen gefallen sich jetzt in Spionerie, welche recht sonderbare Blüten treibt. Dazu gehört die Verhaftung des sächsischen Obersten von Meerheimb, der auf einer Vergnügungstour durch die Vogesen die Umgebung von Belfort aufsuchte, und die Erregung, welche die Freilassung dieses „Prussian“ hervorgerufen. Ferner die Festnahme einer Gesellschaft von 6 Engländern, die in einer Nacht eine Spazierfahrt an der bretonischen Küste unternahm und in der man ein ganzes Nest deutscher Spione erblickte. Ob derartige Mißgriffe auch mit zu den Vorbereitungen der Pariser Weltausstellung gehören, muß dahin gestellt bleiben. Jedenfalls haben die fremdländischen Besucher dieser internationalen Ausstellung auf mancherlei abenteuerliche Erlebnisse gefaßt zu sein.

Die zur Festsetzung der Grenze zwischen China und Birma berufene englisch-chinesische Kommission wird im Dezember in der Stadt Yamo zusammenzutreten. Englischerseits wird wahrscheinlich der bekannte Forscher und Reisende Mr. Colquhoun, der mit den Verhältnissen von Land und Leuten am meisten vertraut ist, den Vorsitz in der Kommission führen.

In Coruña in Spanien sind anlässlich der Erhöhung der städtischen Urtrois Unruhen ausgebrochen, die zwei Tage währten. Die Erhöhung des Urtrois scheint nur ein Vorwand gewesen zu sein, da sich eine ziemlich weite Verzweigung der Unruhen ergeben hat. So wurden in Santander in der Nähe der Polizeiwache Dynamitpatronen aufgefunden.

Bisher war es ein ungelöstes Räthsel, woher die Briten die ausgezeichneten Schusswaffen der neuesten Systeme erhielten, mit denen sie den Engländern gegenübertraten, und glaubte man allgemein, daß sie durch chinesische Vermittelung in den Besitz von Gewehren gelangten. Jetzt hat sich herausgestellt, daß diese Winchester-Büchsen von einer englischen Firma in Kalkutta nach Rangoon (Britisch Birma) verhandelt und insolge einer schwer begreiflichen Nachlässigkeit der Zollbehörde unbemerkt Eingang in das neu eroberte Gebiet gefunden haben.

Als vor kurzem in deutschen Blättern behauptet wurde, daß der amerikanische Konsul Greenebaum wegen der von ihm begangenen Mißgriffe von Apia abberufen sei, widersprachen dem sofort englische Blätter. Nunmehr kommt aber durch amerikanische Blätter die Bestätigung dafür, daß seine Abberufung doch bereits erfolgt ist. Um den vielseitigen Streitigkeiten dort ein Ende zu machen, waren auf den Vorschlag Deutschlands die drei Vertragsmächte (Deutschland, England und Vereinigte Staaten) übereingekommen, Spezialkommissare nach Samoa zu senden, welche eine unparteiische Berichterstattung zu geben geeignet wären. Seitens der Vereinigten Staaten ist nun George Bates aus Wilmington als Spezialkommissar nach Samoa gesandt, Konsul Greenebaum aber nach Washington zum Staatssekretär des Aeußeren, Bayard, berufen. New Yorker Blättern zufolge wird aber Greenebaum nicht nach Apia zurückkehren. Das würde auch dem weiteren Abkommen entsprechen, daß die drei Vertragsmächte ohne Ausnahme ihre bisherigen Konsuln auf Samoa abberufen. In Uebereinstimmung damit melden amerikanische Blätter auch bereits, daß der deutsche Generalkonsul, Legationsrath Dr. Stübel, demnächst nach Deutschland abreisen werde.

daß Joseph Wardenthal seiner Geliebten diese Papiere hatte überbringen wollen, daß er sich der Bedeutung dieser Dokumente für Dannh und dessen Tochter vollkommen bemußt sei.

War dies aber wirklich der Fall, dann war Alles für ihn — Frederik — verloren, sobald der Blinde und Mary Kenntniß von dem Funde erhalten. Er täufchte sich nicht darüber, daß selbst dann, wenn Joseph Wardenthal auf einen bloßen Indizien-Beweis hin verurtheilt werden sollte, das Verdict der Geschworenen nur auf fahrlässige Tödtung eines Menschen lauten würde. Möglicherweise jedoch erlangte ein guter Verteidiger auch einen Freispruch — und dann?!

Dies „dann“, ja nur die Vorstellung dessen, was möglicherweise sich ereignen könne, trieb Frederik das Blut ungestüm zum Herzen.

Es mußte Etwas geschehen, um dies zu verhindern, das fühlte er, — irgend eine Gewaltthat, und zwar schnell! Er mußte den Anderen zuvorkommen, sich Mary's Person bemächtigen und sie nöthigenfalls dazu zwingen, die Seine zu werden, ehe sie und ihr Vater durch den Besitz der Dokumente die Macht erlangten, ihre Ansprüche beweisen zu können.

Wäre Vorstellungen und Pläne von einer Entführung und heimlichen Ehe, von einer Flucht mit Mary, von der Bedrohung ihres Vaters, um sie gefügig zu machen, kreuzten einander. Sir Frederik war seiner Sinne kaum noch mächtig.

Was war auch Alles in wenig Stunden auf ihn eingestürzt! Die Angst vor Entdeckung seiner Verbrechen, dann der schauervolle Mord (wählte er doch, die starren Augen Jack's immer noch zu sehen, die ihn so anklagend angeblickt!), dann die Nachricht Hellwald's, die Angst, Mary zu verlieren, der Genuß des starken Weines, den er hastig hinabgestürzt — all' dies hatte ihn in eine solche Aufregung versetzt, daß seine Pulse fieberhaft flogen.

In dieser Gemüthsverfassung setzte er sich nieder, um das folgende Schreiben an Mary zu richten.

* Bulgarisches.

Die Reise des Fürsten Alexander von Sofia nach Kompalanka verlief ohne jeden Zwischenfall. Zwanzig Kilometer von Sofia wurde Halt gemacht. Hier verabschiedeten sich mehrere von den Personen, welche dem Prinzen das Geleit gegeben hatten, von ihm, darunter Muturoff und Gschoff, die nach Sofia zurückkehrten. Darauf setzte der Zug die Reise fort; Stambuloff und etwa zehn andere Personen, darunter Prinz Franz Joseph von Battenberg, Baron Riedesel, Nikolajeff, Paniza, Karaweloff, Radoslawoff und die Adjutanten des Prinzen, blieben auch weiter in der Begleitung des Königs. So wurde die Reise ohne Zwischenfall die ganze Nacht fortgesetzt. Einige Kilometer von Kompalanka erwarteten der Präsekt Verlowski und der Brigade-Kommandant Kubowski den Prinzen. Beim Eintritt in die Stadt, wo man Mittags eintraf, wurde der Prinz von den Stadtbehörden und einer gedrängten Menschenmenge empfangen. Eine Kompanie des Regiments Widdin mit Fahne und Musik machte die militärischen Honneurs. Zu den Soldaten sagte der Prinz: „Ich danke Euch für Eure Liebe und Ergebenheit für das Vaterland. Obgleich ich genöthigt bin, abzureisen, bleibe ich doch stets Bulgare, und ich werde wie jeder Bulgare stets da sein, um das Vaterland zu verteidigen, wenn dies nöthig wird.“ Dies waren die letzten Worte des Prinzen an die bulgarische Armee. Derselbe begab sich sodann über die mit bulgarischen Fahnen geschmückte Landungsbrücke auf das Schiff, welches gestern um zwei Uhr Nachmittags abgefahren ist.

Der Fürst soll einem — übrigens unverbürgten — Telegramm der „Frankf. Ztg.“ zu Folge, versprochen haben, zurückzukehren, wenn das bulgarische Volk ihn rufe. Aber es ist wahrscheinlich — und diese Ansicht herrscht auch in der Umgebung des Fürsten, — daß die große Sobranje-Versammlung, unter dem Drucke Russlands gewählt, ein gefügiges Werkzeug des Zaren sein und zum Fürsten wählen werde, wenn der Zar will. Die zuletzt gethane Aeußerung des Fürsten Alexander, wonach er durch seinen Rücktritt verhindert sei, an der Erfüllung der Macedonien betreffenden Wünsche des bulgarischen Volkes mitzuwirken, hat, derselben Zeitung zufolge, in Konstantinopel als eine unangenehme Enthüllung der bulgarischen Aspirationen berührt und die Fortsetzung in der Nothwendigkeit umfassender Rüstungen bestärkt. Auch hat der Sultan lebhaft beklagt, daß Alexander in den Aeußerungen seiner Ergebenheit wohl des Zaren, aber nicht seines eigenen Sueräns gedachte, so daß die Fortsetzung keinen Grund habe, die beabsichtigte Abdankung des Fürsten zu bebauern. Dagegen hat Russland durch die Festigkeit und den vermuthlichen Erfolg seiner Maßregeln den Türken sehr imponirt.

Was die Zukunft Bulgariens anlangt, so äußert sich das „Journal de St. Pétersbourg“ dahin, daß durch die Abreise des Fürsten Alexander von Bulgarien die Hauptschwierigkeit beseitigt sei. Bulgarien bedürfe nach den Krisen, die es durchgemacht, vor allem der Ordnung und Ruhe, nach Außen sowohl wie im Innern. Russland denke nicht daran, die Unabhängigkeit, die es für die bulgarische Nation erst gewonnen, zu vermindern. Damit werden die Petersburger Nachrichten der Wiener „Neuen Freien Presse“ dementirt, wonach Russland mit Oesterreich ein Abkommen dahingehend getroffen habe, daß Bosnien an Oesterreich überlassen und Bulgarien ganz an Russland ausgeliefert werde. Die Auslieferung sollte darin bestehen, daß das Fürstenthum zwar die Autonomie in inneren Angelegenheiten behalten, seine auswärtige Politik sich aber vollständig den Interessen Russlands und des Slaventhums unterordnen solle.

Die neuesten Nachrichten lauten:

Wien, 9. September. Direkte Nachrichten aus Sofia berichten, der Fürst Alexander habe beim Abschiede des diplomatischen Korps besonders hervorgehoben, wie seine Lage dadurch erschwert worden sei, daß er nicht souveräner Fürst gewesen. Dieser Umstand, sowie seine Unerfahrenheit und die Unerfahrenheit seiner Mitarbeiter hätten die jetzige Situation geschaffen. Jeder seiner Nachfolger werde mit den Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die aus der Unklarheit der Stellung des bulgarischen Fürsten resultiren. Das „Fremdenblatt“ erkennt in einem Artikel über den Abschied des Fürsten Alexander an, daß Bulgarien dem letzteren unendlich viel zu danken habe, daß er durch sein freiwilliges Scheiden ein großes patriotisches Opfer bringe. Die Abreise des Fürsten habe die Situation nicht ungünstig beeinflusst, und es sei Möglichkeit und Hoffnung vorhanden, in Ruhe einen neuen Zustand der Dinge zu schaffen.

London, 9. September. Die „Morningpost“ tritt wiederholt für eine kräftige Orientpolitik Englands ein und betont die Nothwendigkeit, Indien im Vastan und auf dem Schwarzen Meere zu schützen. Durch die Abdankung und die Abreise des Prinzen Alexander von Sofia werde Bulgarien in die Hände der Signatarmächte des Berliner Vertrages zurückgelegt. Standard meint,

„Mein theures Kind!

„Wenn Du je ein Gefühl von Theilnahme, von Dankbarkeit für den Beschützer Deiner Jugend empfunden, dann wirst Du mir die Bitte nicht abschlagen, die ich jetzt klopfenden Herzens und tief betrübt an Dich richte.“

„Mary ich befinde mich in einer großen Gefahr, die abzuwenden nur in meiner Nacht liegt, wenn eine neue, zuverlässige Hand mir hilft, die Bande zu lösen, welche mich gefesselt halten.“

„Es handelt sich nur um einen kleinen Dienst, den Du mir leisten sollst, und Du kannst dies leicht thun; auch ist für Dich keinerlei Verantwortlichkeit oder Gefahr dabei, sonst würde ich es von Dir nicht begehren, mein Wort darauf. Nur Verschwiegenheit erbitte ich von Dir, und daß Du selbst Deinem Vater keine Mittheilung davon machen sollst.“

„Du hast nichts zu thun, als gleich nach Empfang dieser Zeilen, die ich Dir durch eine vertraute Person senden lasse, Dich so schnell wie möglich nach Dolling zu begeben. Und zwar suche die Parkanlagen auf, die nächst der romantisch gelegenen Dollinger Kirche sich befinden, — dort harre! Wenn möglich, werde ich selbst, oder wenn ich verhindert bin zu kommen, eine andere Person, Dir einen Brief geben, den Du an seine Adresse befördern sollst, das ist Alles, was von Dir verlangt wird.“

„Bergiß, liebes Kind, jene Worte, welche ich vor Monden zu Dir gesprochen, und siehe nur den väterlichen Freund in mir. Ich habe längst alle Lebenshoffnungen begraben, denn ich fürchte, daß meine Tage gezählt sind.“

„Wehr kann ich hier nicht sagen, — bald, in einer mündlichen oder schriftlichen Aussprache, wirst Du Alles erfahren.“

„Noch einmal beschwöre ich Dich, meine Bitte zu erfüllen, es ist vielleicht die letzte, Mary, welche an Dich richtet

Dein

unglücklicher Onkel John.“

(Fortsetzung folgt.)

Alexanders kurze und gloriose Herrscherlaufbahn habe nicht unwürdig geendet. Die Abdankung des Fürsten lege Europa Verpflichtungen auf, die es nicht ignoriren könne.

Sofia, 9. September. Das amtliche Blatt veröffentlicht einen vom 6. d. Mts. datirten fürstlichen Befehl, durch welchen das Infanterie-Regiment Strumsky und das erste Artillerie-Regiment aufgelöst und die Zöglinge der Militärschule unter die verschiedenen Regimenter der Armee vertheilt werden. Zugleich wird die Vernichtung der Fahnen der oben bezeichneten Regimenter angeordnet. — Die auf Sonnabend anberaumt gewesene Eröffnung der kleinen Sobranje ist, da die Minister, welche den Prinzen Alexander bis Turn-Severin begleitet haben, von dort erst am Freitag Abend hierher zurückkehren werden, auf nächsten Montag verschoben worden.

Widdin, 9. September. Prinz Alexander wurde bei seiner Ankunft hier von einer großen Menschenmenge empfangen und von den Offizieren der Garnison nach der Municipalität geleitet. Der Prinz hielt dort eine Ansprache, in welcher er die Anwesenden aufforderte, ihrer Pflicht gegen die eingesezte Regenschafft eingedenk zu sein. Stambuloff mahnte gleichfalls zur Unterstützung der Regenschafft, damit Unordnungen ferngehalten würden, die zu einer fremden Okkupation Anlaß geben könnten. Um 1 1/2 Uhr setzte der Prinz auf seiner Yacht die Reise nach Turn-Severin fort. Nach der Landung in Turn-Severin gaben die Minister und die Offiziere, welche den Prinzen begleitet hatten, demselben das Geleit bis zum Bahnhofe. Um 3 1/2 Uhr erfolgte die Weiterreise des Prinzen nach Darmstadt.

Paris, 8. September. Wie ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Konstantinopel von heute wissen will, hätte die Türkei in ihrem jüngsten Rundschreiben, betreffend die Ereignisse in Bulgarien, verlangt, daß die Mächte Angesichts der Absicht des Fürsten Alexander, abzudanken, Maßregeln ergreifen, um eine fremde Intervention in Bulgarien zu verhindern.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. September 1886.

— S. M. der Kaiser ist heute Vormittag in Baden-Baden eingetroffen. Von dort reisen S. I. M. M. der Kaiser und die Kaiserin morgen Nachmittag nach Straßburg ab, wo dieselben zugleich mit dem Kronprinzen um 3 Uhr eintreffen.

— Der Weltbischof Dr. Cramer in Münster ist schwer erkrankt und hat bereits die Sterbefakramente empfangen.

— In Halle a./S. hat heute früh ein Zusammenstoß zwischen dem Sorauer und dem Halberstädter Personenzug stattgefunden. Einige Personen sind leicht verletzt, Lokomotive und Packwagen des Sorauer Zuges beschädigt.

— In und bei Altenburg hat einer Privatmeldung zufolge ein Wolkenbruch in der vergangenen Nacht große Verheerungen angerichtet.

— Während der Reise des Fürsten Alexander von Bulgarien von Sofia nach Kompalanka überbrachte dem „V. B.-C.“ zufolge in einem Dorfe nahe Sofia Dr. Mühlberg aus Berlin im Auftrage der Kameraden der Garde du Corps Grüße derselben.

— In Wiesbaden ist heute der 18. deutsche Juristentag durch den Senatspräsidenten des Reichsgerichts Drechsler eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde Professor Gneist, zu Vice-Präsidenten Oberlandesgerichts-Präsident Albrecht (Frankfurt am Main), Landesgerichts-Präsident Hofmann (Wiesbaden), Dernburg (Berlin) und Jaques (Wien) gewählt.

— Von den durch die Presse zirkulirenden Nachrichten über Veränderungen in der Uniformirung der bayerischen Armee findet nur die Meldung Bestätigung, daß die allgemeine Einführung des Gendarmenhelms, der im Aeußeren dem preußischen Helm sehr ähnlich ist, nahe bevorsteht.

Düsseldorf, 9. September. Die Teilnehmer der Gustav-Adolf-Versammlung besuchten gestern Nachmittag die Dialonissen-Anstalt zu Kaiserwerth. In der heutigen Sitzung erstattete Generalsekretär Riß, nachdem die Vertreter aus Siebenbürgen, der Schweiz, der Niederlande, Belgien, Italien und Spanien begrüßt worden waren, Bericht über die Evangelisation in Elsaß-Lothringen. Von den drei für die große Liebesgabe von 17 000 Mark vorgeschlagenen Gemeinden St. Abold in Lothringen, Branitz in Oberschlesien und Zell in Baden wählte die Hauptversammlung Branitz.

Nürnberg, 8. September. Der Kronprinz lehrte heute Mittag mittels Extrazuges vom Wandersfelde zurück, nahm im Königssalon des Bahnhofes das Dejeuner ein und setzte nach kurzem Aufenthalte mittels Extrazuges unter stürmischen Hochrufen der zahlreich anwesenden Volksmenge die Reise über Donauwörth nach Kelmünz fort.

Darmstadt, 8. September. In der heutigen letzten Plenarversammlung der deutschen Forstmänner wurde Wachen als nächstjähriger Versammlungsort gewählt.

Hamburg, 9. September. Bürgermeister Senator Dr. Weber, welcher im dortigen Jahre das Amt des ersten Bürgermeisters bekleidete, ist heute Morgen in seiner Villa in Develingbörne am Herzschlag gestorben.

Straßburg i. E., 9. September. Der hiesige Gemeinderath wurde heute Vormittag vom Statthalter Fürsten Hohenlohe empfangen und beschloß in einer unmittelbar darauf folgenden Sitzung, in der Angelegenheit der Stadt-Erweiterung ein Adresse an Se. Majestät den Kaiser zu richten.

Ausland.

Wien, 8. September. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Belgrad, daß die diplomatische Vertretung Englands daselbst zum Range einer Gesandtschaft erhoben und der bisherige Ministerresident Wyndham zum Gesandten ernannt worden ist.

Paris, 9. September. Der Direktor im Kabinett des Ministers des Auswärtigen, Jules Herbette, ist zum Botschafter in Berlin ernannt worden.

Petersburg, 9. September. Giers reist mit dem Grafen Lamsdorff und dem Fürsten Obolensky heute Nachmittag nach dem kaiserlichen Hoflager ab. Dieselben treffen Freitag Abend in Byssokostewsk ein.

Provinzial-Nachrichten.

Kulmer Stadt-Niederung, 7. September. (Landwirtschaftliches. Mathematisches Verbrechen.) Begünstigt vom schönsten Wetter, ist die Getreide- und auch die Grummeternte beendet. Letztere hat trotz der niedrigen Lage der Wiesen im Großen und Ganzen nicht befriedigt. Ohne Regen kann einmal nichts gelingen. Doch ist ein Futtermangel hier nicht zu befürchten. Das kurze Stroh der Winterhalmsfrüchte wird durch die hoch ausgewachsenen Sommerhalmsfrüchte (Gerste und Hafer) reichlich ersetzt. Die Kartoffeln versprechen trotz der Dürre einen guten Ertrag. Die Rüben dagegen werden einen Ausfall aufweisen. Am herrlichsten sehen die Pflaumenbäume aus. Bis zum

Brechen der Äste beladen stehen sie da. Jedemfalls wird dieses zu einem billigen Preise losgeschlagen werden müssen, wenn nicht die Konservirung mittelst guter Darren Beacht genommen wird. — In vergangenen Sonnabend wurde die Leiche der schon länger als zwei Wochen begrabenen Ehefrau des Volksanwalts Ralkschewski in Lunsse sezirt. Man mutmaßt, daß die Frau keines natürlichen Todes gestorben ist. (Ost.)

Schwet, 7. September. (Eisenbahnprojekt.) Im Allgemeinen wünscht man hier, daß unsere Stadt mit Lasowitz durch eine Nebenbahn verbunden werde, von anderer Seite wird aber eine Bahn Schwet-Terespol gewünscht. Der Eisenbahnminister hat sich nun wie aus bester Quelle verlautet, für die Bahnverbindung zwischen hier und Terespol entschieden, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Interessenten den Grund und Boden unentgeltlich hergeben und außerdem noch baare Beiträge zu den Baukosten leisten. Ersteres wird wohl unzwelfelhaft geschehen, letzteres ist aber sehr zu bezweifeln, da die finanziellen Verhältnisse des Kreises bezw. unserer Stadt ziemlich ungünstige sind. Der Versuch, die hiesige Geschäftswelt zur Beschaffung baarer Beiträge zu einem Eisenbahnbau zwischen hier und Terespol zu bewegen, ist fehlgeschlagen.

Marienburg, 8. September. (Ein furchtbarer Unglücksfall) hat sich bei Herrn Rittergutsbesitzer Hermann W. in Koczeltitz zugetragen. Ein Töchterchen desselben wollte vor einigen Tagen, schon öfter geschehen war, mit dem seit Einführung der Hundesteuer im Hofe an der Kette liegenden großen Hunde spielen. Als aber dieses Mal das Kind in der Nähe der Hütte kam, fiel das sonst friedfertige Thier über dasselbe her und brachte ihm mit seinen mächtigen Zähnen furchtbare Wunden am Unterleibe wie in dem Gesichte zu und es wäre wohl vollständig zerrissen worden, wenn nicht die Mutter den Vorfall gesehen und mit einem Knüttel das wilde Thier niedergeschlagen hätte. Die von hier auf schlechtestem Wege herbeigeholten Aerzte konnten den trostlosen Eltern nur wenig Hoffnung auf Wiederherstellung ihres Kindes geben. Ob der Hund getödtet worden, konnten wir nicht erfahren, doch läßt sich dies aus gewissen Maßnahmen der Ortspolizeibehörde wohl annehmen. Hoffentlich wird dieses schreckliche Ereigniß warnend wirken.

Hammerstein, 6. September. (Bauten auf dem Schießplatze.) Es ist eine wahre Freude zu sehen, wie jetzt die Gebäude auf unserem Schießplatze in die Höhe schießen. Die Firma Goutermann und Cordes aus Thorn, welcher der Bau übertragen ist, strengt alle ihre Kräfte an, um bis zu dem festgesetzten Termin, dem 1. April nächsten Jahres fertig zu werden. Die ganze Häusermasse umfaßt 30 Gebäude, und zwar 4 Offiziers- und 5 Mannschafsbarracken, 1 Offizierskafino, 1 Wachtgebäude, 1 Lazareth, 1 Fouragemagazin, 1 Wassermeisterwerkstätte, 2 Schmieden, 5 Küchen und eine Anzahl von Stallungen. Der größte Theil dieser Gebäude ist bereits unter Dach gebracht. Es wäre nicht möglich gewesen, so schnell diese Häusermasse aufzubauen, wenn nicht Hunderte von Arbeitern an den Werkstätten, wie an Sonntagen thätig wären. Aber lange noch hätten die Arbeiter schaffen können, wenn auf dem Platze nicht auch verschiedene Dampfmaschinen in Thätigkeit wären. So führt vom Bahnhof Koczeltitz den ganzen Bauplatz ein Schienengleise von etwa 4 Kilometer Länge, auf welchem eine kleine Lokomotive mit allen möglichen Baumaterialien hin und her fährt. Ferner sind eine Schmiede, eine Hobel- und eine Spundmaschine dort aufgestellt. (Ost.)

Zoppot, 2. September. (Der Schlächter einer hiesigen Speisewirtschaft) ist unter die Anlage der Thierquarantäne gekommen, weil er loscher zu schlachtenden Hühnern, Gänzen, Enten u. s. w. vorher die Flügel ausgerissen und so die Quallen der Thiere auf grausame Weise verlängert hatte.

Danzig, 9. September. (Öberr.-Gesellschaft.) Die Teilnehmernehmer an der 10. General-Versammlung der Öberr.-Gesellschaft unternahmen heute Vermittag 10 Uhr eine Festsahrt per Extrazug nach der Westerplatte und von dort über See nach Zoppot, woselbst um 2 Uhr im Kurhause das Mittagessen eingenommen und dann Zoppot besichtigt und die Königshöhe bestiegen wurde. Gegen 4 Uhr sollte die Weiterfahrt mittelst Extrazuges nach Oliva stattfinden, woselbst u. A. die Kirche besichtigt und hierbei die herrliche Orgel gespielt werden soll. Um 6 Uhr folgt sodann ein Konzert in Thierfeld's Hotel, an dem auch Gäste und Familien der Mitglieder der Öberr.-Gesellschaft theilnehmen dürfen. Die Rückfahrt nach Danzig wird Abends 11 1/2 Uhr mittelst Extrazuges angetreten. Der Bahnhof Oliva ist mit Genehmigung des kgl. Eisenbahn-Betriebsamtes durch das hiesige Lokal-Komitee mit Flaggenstangen, Laubgewinden, durch Lampions und bengalische Flammen illuminiert worden.

Aus Ostpreußen (Der Verein für Pferderennen in Preußen) veranstaltet bekanntlich gewöhnlich alljährlich drei Rennen, von denen die beiden bei Methgeln bereits stattgefunden haben, während das dritte und letzte am 26. September d. J. bei Insterburg abgehalten werden wird. Dasselbe besteht in drei Flach- und zwei Hindernis-Rennen.

Elbing, 6. September. (Gedenktage.) Am 5. September waren es 50 Jahre, daß die in der preußischen Armee vorhandenen Freiwärter den Regiments- bzw. Brigadestäben zugetheilt wurden, und dem Ausschiden aus dem Frontdienst eine besondere Ausbildung und die Bezeichnung „Feuerwerkpersonal“ erhielten. Aus Anlaß dieses Gedenktages feierte das hiesige Feuerwerkpersonal am Sonnabend hier einen Kommerz und am Sonntag in Heubude ein Fest mit Damen.

Ortelsburg, 5. September. (Erdröflet.) Am Freitag, den 3. September, ist in Radostowen der Wirth Kilmann erdröflet in einer Flachgrube gefunden worden. Derselbe hat am Nachmittage ein Paar Däsen auf das Feld getrieben. Nachdem er sie nach Sonnenuntergang noch gewebet hatte, lehrte er in der späten Dämmerung heim. Nach den im Sande vorgefundenen Spuren kam er bis zum Ende des Dorfes, wo er von hinten in der Art angefallen zu sein scheint, daß ihm ein Strick um den Hals geworfen und er rücklings zum Falle gebracht wurde. Hierauf sind ihm die Beine mit einem Leberriemen zusammengebunden und er schienbar nach heftiger Gegenwehr erdröflet worden. Der oder die Mörder schloffen den Ermordeten über Feld und warfen ihn in die Flachgrube, wo ihn der Tod noch mit einem Strick um den Hals am späten Abend vorfand. Das Gesicht des Ermordeten zeigte viele Kratzwunden. Dieser Mord scheint ein Racheakt gewesen zu sein, da Kilmann in stetem Streite mit den Ortseingewesenen lebte.

Rummelsburg, 7. September. (Brandunglück.) Gestern Nachmittag sind in dem Dorfe Turzig bei Treten 7 Gehöfte abgebrannt. Die Bewohner sollen größtentheils im Felde bei der Heuernte beschäftigt gewesen sein, weshalb das Feuer einen so großen Umfang annehmen konnte.

Stettin, 7. September. (Ueber einen bedauerlichen Unglücksfall) wird das Folgende mitgetheilt: Der Arnimswalder Kriegerveerein beging am letzten Seebantage das Seebantfest durch ein Scheitern auf dem alten Schießstand in der Altdammer Forst. Dazu kam u. A. ein Mitglied des Vereins, der Schuhmacher Schacht ein Unwünschligen mit einem Tesching für die Frauen und Töchter der

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. September. Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus Sofia konnte sich beim Abschiede des Fürsten Alexander Niemand, auch keiner der Diplomaten, Minister, Offiziere und Korrespondenten einer tiefen Erschütterung erwehren. Für Jeden hatte der Fürst einen Händedruck und ein persönliches Wort des Abschiedes. Manchen der Offiziere umarmte und küßte er auf beide Wangen, besonders herzlich den Oberst Popow. Er bemühte sich dabei, heiter zu erscheinen und die Behemuth gewaltsam zurückzudrängen.

Best, 9. September. „Prinz Alexander von Battenberg“ ist auf der Durchreise hier eingetroffen und 3 Uhr 40 Min. ohne Aufenthalt nach Wien weitergereist.

Sofia, 9. September. Die „Agence Havas“ meldet: Die Abbanlungsproklamation des Fürsten wurde den hiesigen Vertretern der Großmächte mit einem Schreiben des Fürsten zugestellt, worin derselbe die Nothwendigkeit darlegt, Angesichts der durch die auswärtige Politik verursachten Schwierigkeiten die Regierung niederzulegen. Der diplomatische Agent Rußlands erklärte den Vertretern der Mächte gelegentlich eines denselben abgeleiteten Besuchs, er halte sich, um jede irriige Auslegung der Proklamation des Fürsten fernzuhalten, zu dem Hinweise verpflichtet, daß die russische Regierung aus Gründen, welche Bulgarien so wenig wie dem Fürsten verborgen worden seien, in Stipulationen über die Abdankung mit dem Fürsten nicht habe eintreten können, und daß, wenn der Fürst sich für ermächtigt gehalten habe, jene auf das Verhältnis zu Rußland bezüglichen Worte einschalten zu können, dies aller Wahrscheinlichkeit nach geschehen sei, weil er sich der uneigennütigen (?) Absichten erinnere, welche die russische Regierung jederzeit bezüglich Bulgariens gehegt und die zu wiederholten Malen dem Lande wie dem Fürsten von ihr kundgegeben worden seien.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Ebnen.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 10. September.

Table with 3 columns: Item, 9/9.86, 10.9.86. Includes entries for Fonds: fest, Russ. Banknoten, Weizen gelber, Roggen, etc.

Handelsberichte.

Danzig, 9. September. Getreidebörse. Wetter: Bei etwas bewöltem Himmel ziemlich heiter. Wind: SW.

Weizen. Transitwaare ließ sich heute leichter bei unveränderten Preisen verkaufen. Für inländische Weizen war der Verkauf wohl schwierig, aber Preise ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländischen blaupflüßig 129 Spd. 136 M., bunt 132 Spd. 148 M., 133 Spd. 149 M., hellbunt 127 Spd. Geruch 143 M., 128 Spd. 146 M., 130 Spd. 148 M., 133 Spd. 149 M., hochbunt 133 Spd. und 134 Spd. 150 M., 134 Spd. und 135 Spd. 152 M., 137 Spd. 153 M., weiß 132 Spd. und 134 Spd. 151 M., 132 Spd. 152 M., 134 Spd. 153 M., roth 129 Spd., 131 Spd. und 134 Spd. 147 M., 130 Spd. 149 M., Sommer-130 Spd. 150 M., 131 Spd. 151 50 M., 137 Spd. und 138 Spd. 153 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit blaupflüßig 130 Spd. 125 M., rothbunt 130 Spd. 135 M., bunt 128 Spd. 133 M., gutbunt 128 Spd. bis 130 Spd. 136 M., 129 Spd. bis 131 Spd. 137 M., bunt glattig 132 Spd. 136 M., glattig 130 und 131 Spd. 138 M., 134 Spd. 140 M., hellbunt bezogen 131 Spd. 136 M., hellbunt 129 Spd. und 130 Spd. 136 M., 132 Spd. 137 M., 130 Spd. 138 M., 131 Spd. 139 M., weiß 132 Spd. 140 M., hochbunt 131 und 132 Spd. 140 M. per Tonne. Für russischen zum Transit roth mild 129 Spd. 138 M. per Tonne. Termine Sept.-Okt. inländischer 114 M. Br., 113 50 M. Ob., transit 91 M. bez., Okt.-November transit 91 50 M. bez., April-Mai transit 96 M. bez., Regulirungspreis inländisch 111 M., unterpolnisch 89 M., transit 88 M. bez.

Rönigsberg, 9. September. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pEt. ohne Faß. Loco 41,50 M. Br., 40,00 M. G., — M. bez., pro September 40,50 M. Br., 40,00 M. G., — M. bez., pro Oktober 40,50 M. Br., 40,00 M. G., — M. bez., pro November-März 39,75 M. Br., — M. G., — M. bez., pro Frühjahr 41,75 M. Br., 41,50 M. G., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 10. September.

Table with 6 columns: St., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölkung, Bemerkung. Includes data for 9. and 10. September.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. September. 0,01 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (12. nach Trinitatis), den 12. September 1886. In der altkatholischen-evangelischen Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. (Kirchenvisitation.) Vorher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Bor- und Nachmittags Kollekte zum Besten der Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische in Karlsdorf. In der neukatholischen-evangelischen Kirche: Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst Herr Garnisonpfarrer Mühl. Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Mühl. (Berliner 4 1/2 pEt. Pfandbriefe.) Die nächste Ziehung findet im September statt. Gegen den Courseverlust von ca. 11 pEt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

daß die Vorentscheidung aufzuheben und die Klage wegen Unzulässigkeit des Streitverfahrens abzuweisen sei, indem es den Rechtsgrundsatz aufstelle, daß die Wanderlagersteuer nicht unter den Begriff der Gemeindefürsorge im Sinne des Zuständigkeitsgesetzes fällt.

(Postkarten mit Blindenschrift.) Das kaiserliche Reichspostamt macht bekannt, daß Postkarten, welche schriftliche Mittheilungen in den für den Gebrauch der Blinden bestimmten erhabenen Schriftzeichen (Reliefschrift) enthalten, nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften zur Postbeförderung zugelassen sind. Es muß jedoch in Anspruch genommen werden, daß die Aufschrift bei solchen Postkarten vom Absender in gewöhnlichen Schriftzeichen und in recht deutlicher Weise angegeben ist.

(Verbot des Lesens von Zeitungen.) Das General-Kommando des 1. Armee-Korps in Königsberg hat laut der „Altpreußischen Zeitung“ den ihm unterstehenden Truppentheilen diejenigen Zeitungen genannt, welche zu lesen den Soldaten verboten ist. Das Verbot trifft auch alle polnischen Blätter. Als Verbotgrund wird angegeben: die betreffenden Zeitungen würden im deutsch- oder preußenseindlichen Sinne und in entschiedener Oppositionsrichtung geschrieben. Sämmtliche freistündigen Blätter von der Eugen Richter'schen Farbe sind vom Verbot betroffen.

(Eröffnet ist die Jagd.) Ein Stück Poesie steigt bei diesen Worten vor unserm geistigen Auge auf: wir hören das Rauschen der Waldbäume, sehen die grünen Waldtäfeln, vernehmen den Klang des Jagdhorns, sehen das Reh zwischen dem grünen Gebüsch hervorlugen. Ein Schuß fällt — sogleich ändert sich das Bild und die Poesie weicht der rauhen Wirklichkeit. Athemlos kommt das verfolgte Wild einhergejagt, in weiten Sägen sucht es den nacheilenden Hund zu entfliehen, allein die Kugel hat getroffen, nur eine kurze Strecke Laufes noch und der König des Waldes, der stolze Hirsch, bricht zusammen. Ein frohes Hallali verkündet den Sieg des Jägers. Allein so grausam dem poetischen Zuschauer die „Hinmordung des sanften Thieres“ erscheint, so herzerfreuend ist für den Waldmann selbst die Jagd. Schneller fließt das Blut durch die Adern, fester wird Blick und Hand, alle Sinne werden geschärfter, wenn dem Jäger auf dem Anstard der Reibholz schußgerecht entgegentritt, ein freudiges Gefühl, frohe Lebenslust erfüllt die Brust des Rothbuckstracks zu Pferde, welcher mit der klaffenden Mente der Hunde dem schnaubenden Wildschweine folgt, und ein gegenseitiger Wettkampf zwischen Vorsicht, Selbstbeherrschung, Scharfsinn und List ist es, wenn der Jäger die Wildente im Köhricht beschleicht. Frisch auf denn zum fröhlichen Jagen!

(Exam en.) Am gestrigen Nachmittage fand am hiesigen Königl. Gymnasium unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Kruse das Examen für die Extraner statt. Es hatten sich 5 gemeldet, von welchen 2 nach der schriftlichen Prüfung zurücktraten; von den 3 übrigen befanden Höppler und Wenzler das Examen. Heute Vormittag wurden die Real-Gymnasial-Abiturienten v. Paagen, Heuer und Lau geprüft, welche sämmtlich das Zeugniß der Reife erhielten.

(Lehrerinnen-Prüfung.) Am Mittwoch und Donnerstag fand in der höheren Mädchenschule unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Böcker die Prüfung der Seminaristinnen statt. Die Königl. Regierung zu Marienwerder war durch Herrn Regierungsrath und Schulrath Triebel, das städt. Patronat durch Herrn Bürgermeister Bender vertreten. Sämmtliche Examinandinnen, die Damen Bschoff, Jzig, Lübertz, Dloff, Passoth und Wendt, erhielten die vollen Fakultät's für höhere und mittlere Mädchenschulen.

(Die Reservisten) sind gestern entlassen worden und heute führte sie das schnaubende Dampfroß ihrer engeren Heimath zu.

(Die Leipziger Sänger) gaben gestern im „Schützenhausgarten“ ihre erste humoristische Soirée, welche überaus zahlreich besucht war. Die Gesellschaft bot uns vorwiegend Couplets und humoristisch-komische Solo-Scenen, in deren Interpretation dieselbe, da es ihr an talentirten Komikern nicht fehlt, Hervorragendes leistet. Herr Hanke trat durch seine urwüchsige Laune und seine äußerst drollige Mimik unter dem Auditorium stürmische Heiterkeit hervor; auch Herrn Frisbe's „Leipziger Stadtsoldat“ erzielte einen großen Lacherfolg. Von Herrn Maas' Leistungen nennen wir den Solo-Vortrag „Sarah Rosenblüth“. Die seine und naturwahre Charakterisierung der jüdischen Jungfrau comme il faut, welche er in Ton, Haltung und Geberde zum Ausdruck brachte, war geradezu einzig in ihrer Art und wurde herzlich belacht. Von durchschlagender Wirkung waren ferner die Pice „Die Heirathslustigen“ und das humoristisch-musikalische Ensemble „Auf nach Afrika“; letzteres ist eine neue Variation des alten Thema's. Die Piceen ersteren Inhalts, theils Solo-Gesänge, theils Quartette, klangen harmonisch und gefühlvoll, sie hatten viele gefangliche Schönheiten aufzuweisen und wurden vom Publikum durch lebhaften Beifall gewürdigt. Besonders sprachen an „Der frohe Jägermann“, Quartett-Polpourri von Schreiner und „Mutterliebe“, Lied von Esyle, von Herrn Lode vorgetragen. Gesänge diesen Genre's hätten die Zuhörer gerne noch mehrere gehört. — Heute und morgen finden weitere Soirées mit neuem Programm statt.

(Der gestrige Viehmarkt) war mit 120 Schweinen, darunter 10 fette, besetzt. Bezahlt wurden 37—39 M. pro Ztr. Fleischgewicht.

(Auf dem heutigen Wochenmarke) wurden verkauft: Eier zu 50 Pf. pro Mandel, Kartoffeln 1,20—1,40 M. pro Zentner, Butter 90 Pf. bis 1,20 M. pro Pfund, Gurken 15—50 Pfenninge, Senfgurken 80 Pfenninge pro Mandel, grüne Bohnen und Wachsbohnen je 10 Pf. pro Pfund, Kohlrabi 20 Pf., Weißkohl 75 Pf. pro Mandel, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfund, Pastinal 5 Pf. pro Pfund, Wruken 10 Pf. pro 3 Stück, Aepfel 10 und 30 Pf., Birnen 10 und 15 Pf. und Pflaumen 5 und 8 Pf. pro Pfund, Preiselbeeren 30 Pf. pro Metze; junge Hühner 80 Pf. bis 1,30 M. pro Paar, alte 80 Pf. bis 1,20 M. pro Stück, Enten 1,70—3 M. pro Paar, Gänse (geschlachtete) 3,50—6 M. pro Stück; Krefse 50 Pf. bis 2 M. pro Schod; Fische: Aale 80 Pf. bis 1 M., Hechte 60 Pf., Schleie, kleine 40 Pf., große 60 Pf., Karauschen, kleine 30 Pf., große 50 Pf., Barsche 50 Pf. und Weißfische 15—30 Pf. pro Pfund.

(Die Bau- und Sicherheits-Deputation) tritt morgen zur Berathung in der Brand-Angelegenheit zusammen.

(Auf der Brandstätte in der Mauergasse) begann es gestern Abend wieder stärker zu schweelen, weshalb eine Brandwache dorthin beordert werden mußte.

(Die Auszahlung der Gebühren) an die Pöschmannschaften, welche beim Brande in der Mauergasse thätig waren, erfolgt am Montag Nachm. 6 Uhr und an die beim Brande auf dem Behrensborff'schen Zimmerplatze thätig gewesen Mannschaften am Dienstag Nachm. 6 Uhr im Polizeikommissariat.

(Die Nachtwächter-Revier) auf der Kullmer- und Jakobs-Borstadt sind so groß, daß die dort stationirten Nachtwächter ihren Dienst nicht genügend versehen können. Es würde sich daher empfehlen, die qu. Reviere zu theilen, wie dies bereits mit dem Bromberger Vorstadt-Revier geschehen ist.

(Polizeibericht.) 2 Personen wurden arretirt.

Mitglieder veranstaltet. Er selbst lud die Waffe und gab sie der 25-jährigen Tochter der Wittve Neumann, worauf er derselben das Gewehr auch zum Schusse anlegte. Als die N. das Ziel nach der Scheibe genommen, trat Schacht plötzlich vor die Mündung des Fehlings. In diesem Augenblicke drückte die N. ab und die Kugel fuhr dem Schacht in die Brust, sodaß er sofort todt war. Wie festgestellt ist, kann man der unglücklichen Schützin eine Schuld an dem Unglücksfalle nicht beimessen. Man vermutet vielmehr, daß Schacht absichtlich sich habe erschießen lassen, zumal er vielfach Aeußerungen gethan haben soll, wie: „er werde mal verschwinden“ und „sich todt-schießen wäre besser als sich aufhängen.“

Stettin, 7. September. (Unter dem Verdacht des Oistmordes), begangen an seiner eigenen Frau, ist vorgestern der Rutscher Stolzenburg aus Grabow, Frankenstraße wohnhaft, in das hiesige Gerichtsgefängniß als Untersuchungsgefangener eingeliefert worden. Der Verhaftete fand seine Frau, als er in der Nacht vom 30. zum 31. August heimkehrte, todt vor, und da die Verstorbene, welche schon mehrere Tage vorher über starke Schmerzen geklagt hatte, unter heftigen ruhmartigen Erscheinungen verschieden war, wie sich bei der äußeren Besichtigung der Leiche herausstellte, so wurde in der Nachbarschaft das Gerücht laut, daß sie keines natürlichen Todes gestorben sei. Stolzenburg kam nun einer Anzeige zuvor, indem er selbst der Ortsbehörde gegenüber den Verdacht äußerte, daß seine Frau vergiftet sei und es wurde deshalb am Freitag die Leiche nach der Leichenhalle abgeholt, gleichzeitig aber auch Stolzenburg, den man total betrunken in seiner Wohnung antraf, festgenommen, um ihn wenigstens bei der gerichtlichen Oduktion nüchtern zur Stelle zu haben. Hierbei scheint sich der Verdacht einer Vergiftung durch Vitriol, wovon man ein Quantum in der Stolzenburg'schen Wohnung gefunden hat, bestätigt zu haben.

Schubin, 5. September. (Zwangsvorsetzung.) Nach einer Bekanntmachung des hiesigen königlichen Amtsgerichts kommt das der verwitwet gewesenen Frau Karoline v. Dgrodowicz, geb. v. Umirski, und wieder verheiratet v. Selmar'ska gehörige Rittergut Zablowo, welches einen Reinertrag von 5270 Mark 35 Pf. hat, im Wege der Zwangsvollstreckung am 20. Oktober zur Versteigerung. Es dürfte sich auch dieses Rittergut, welches eine Fläche von 775 Hektar hat, sehr wohl zu Kolonisationszwecken eignen.

Bromberg, 7. September. (Verschiedenes.) Ganz in aller Stille ist mit dem Bau des neuen Eisenbahndirektions-Gebäudes in der Bahnhofstraße begonnen worden. — Nachdem die Unterhandlungen bezüglich der Pargabe des Grund und Bodens für die neue Eisenbahnstrecke Königsberg-Pabiau mit den betreffenden Kreisen endlich beendet sind, wird in nächster Zeit nun auch mit den Vorarbeiten begonnen werden. Mit der Leitung dieser Arbeiten ist der Herr Baumeister v. Milewski, der bisher die Vorarbeiten für die neue Bahnstrecke Rogasen-Inowrazlaw geleitet hat, betraut worden. — Die hiesige Möbelfabrik von Hege schickt dieser Tage einige hundert Stück Möbel, die sie auf Bestellung für eine Haus Einrichtung in London gefertigt hat, nach London. Unsere einheimische Industrie hat sich durch ein nicht geringes Anerkennniß ihrer Leistungsfähigkeit erworben.

Schneidemühl. (Der Herr Minister des Innern) hat dem geschäftsführenden Ausschuß für den Luxus-Pferdemarkt hieselbst die Erlaubniß erteilt, in Verbindung mit dem für den Monat Mai künftigen Jahres in Aussicht genommenen Pferdemarkt eine öffentliche Verlosung von Wagen, Pferden, Fahr- und Reitgegenständen und Münzen, zu welcher 100000 Loose à 1 M. auszugeben werden dürfen, zu veranstalten und die betreffenden Loose in dem ganzen Reich der Monarchie abzusetzen.

lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 10. September 1886.

(Se. Königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen) passirte heute früh auf der Reise nach Breslau mit dem Berliner Kurierzuge den hiesigen Bahnhof. Der Zug traf um 7 Uhr 25 Minuten hier ein und fuhr um 7 Uhr 50 Minuten nach Warschau weiter. Auf dem Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Erwartung desselben, den Prinzen sehen zu können, erfüllte sich indess nicht, da Se. Königl. Hoheit den Schlafwagen nicht verließ. Prinz Wilhelm begiebt sich bekanntlich zur Begrüßung des Kaisers von Rußland nach Litwef.

(Die Gewerbetammer für die Provinz Westpreußen) soll in der zweiten Hälfte des Monats November zu einer Sitzung zusammentreten.

(Personalveränderungen von der Ostbahn.) Der Stationsaufseher Duz ist von Kulm nach Schlawa versetzt worden. Der Stationsvorsteher II. Klasse Gelbittel in Kulm wird am 1. Dezember in den Ruhestand treten.

(Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.) Thorn, Magistat, Polizeiergeant, Gehalt 1000 M., außerdem jährlich 100 M. Kleidergeld.

(Vakante Physikat'sstelle.) Die mit einem jährlichen Einkommen von 900 M. ausgestattete Physikat'sstelle des Kreises Litze ist erledigt. Bewerber haben sich bei dem Regierungspräsidenten in Gumbinnen zu melden.

(Reichsgerichts-Entscheidung.) Das Verbot der preußischen Apotheker-Ordnung vom 11. Oktober 1801, Recepte durch jüngere noch nicht erprobte Lehrlinge herstellen zu lassen, bezieht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 10. Juni cr. nur auf das selbstständige Receptiren der Lehrlinge, nicht aber auf eine in Gegenwart und unter Aufsicht des Prinzipals oder eines Gehilfen stattfindende Herstellung von Recepten.

(Das Oberverwaltungs-Gericht) [II. Senat] fällt in seiner letzten Sitzung eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung. Der Kaufmann Wolffenstein war vom Magistat zu Thorn zur Wanderlagersteuer herangezogen und war darauf, nachdem er mit seinem Einspruch hiergegen durch Bescheid zurückgewiesen worden, im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens klagbar geworden. Der Magistat bestritt die Zulässigkeit der Klage, da die Wanderlager-Steuer den Charakter einer Staatssteuer habe. Die Nothwendigkeit dieser Aufklärung ergebe sich schon daraus, daß es nicht in das Belieben der Kommunen gestellt sei, ob diese Steuer zur Hebung gelangen sollte. Es sei unerheblich, daß die Erträge dieser Steuer nicht in die Staatskassen fließen. Dieser Auffassung schloß sich jedoch der Bezirksausschuß zu Marienwerder nicht an, er sprach der Wanderlagersteuer die Natur einer, wenn auch außerordentlichen Gemeindesteuer zu und hielt sich somit für kompetent, in der Sache zu erkennen, da nach § 18 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 gegen den Beschluß des Gemeinde-Vorstandes bezüglich der Heranziehung oder Veranlagung zu den Gemeindefürsorge die Klage im Verwaltungsstreitverfahren stattfindet. Im Uebrigen entschied der Bezirksausschuß aus Gründen, welche hier nicht interessieren, daß der besagte Magistat zu Thorn gehalten sei, den Kläger von der Wanderlagersteuer freizulassen und die bereits gezahlten Beträge zurückzuerstatten. Auf die gegen diese Entscheidung eingelegte Revision erließ nun das Oberverwaltungsgericht das Urtheil dahin,

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. August cr. sind:

- 14 Diebstähle,
- 1 Unterschlagung,
- 1 Betrug,
- 1 Mord,
- 2 Körperverletzungen und
- 1 Hausfriedensbruch zur Feststellung,

ferner:

- 42 liebliche Dirnen,
- 30 Obdachlose,
- 22 Trunkene,
- 4 Bettler,
- 21 Personen wegen Strafenstandal und Schlägerei,
- 34 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen und
- 21 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen

zur Arretirung gekommen.

1330 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

- 1 schwarzwollenes Umhängetuch,
- 1 Saß Viehsals,
- 2 Stück Rundholz,
- 1 Strumpf mit 3 N. 10 Pf.,
- 1 Kinder-Bagendecke,
- 1 weißes Hemde gez. 3. 6 1,
- 1 schwarzes gefädeltes Taillenstück,
- 1 Arbeitsbuch und Kranken-Kassenbuch für Sgnay Maligorski,
- 1 Kuffette,
- 1 Cylinderrühr mit Kette,
- 1 weiße Hornbroche,
- 1 Schlüssel über 500 Rubel,
- 1 grünes Beutelportemonnaie mit 2 Mark 37 Pf.,
- 1 grünangestrichene Blechlanne,
- 1 kleine Kapfel mit Photographie,
- 1 Korallentette,
- 1 kleines Portemonnaie,
- 1 schwarzer Damen-Umhang,
- 1 Rinderschuh,
- 1 Taschentuch, „B. S.“ gez.,
- 1 Strichzeug,
- 6 Taschentücher,
- verschiedene Schlüssel.

Die Besitzer bzw. Eigentümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn, den 8. September 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Schlachthaus-Restaurierung inkl. Wohnung für den Restaurateur und noch eine in 2. Etage befindliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche, ferner die Erhebung des Marktstandgebüdes, der Stallgebühren, der Weiegebühren für lebende und geschlachtete Thiere, sowie der Verkauf des erforderlichen Futters auf dem hiesigen Schlachthof, Vieh- und Pferdemarkt, soll auf die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis 1. April 1889 anderweitig meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Bietungstermin auf

Freitag den 17. September cr.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Rathhause in Stadtverordnetenjaal (2 Treppen) anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Die näheren Bedingungen können in unserem Bureau I vorher eingesehen werden, auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Bemerkung wird, daß wöchentlich zwei Märkte abgehalten werden, daß sämtliches Vieh hier selbst auf dem Schlachthofe geschlachtet wird und daß das von auswärts hier eingeführte Fleisch auf dem Schlachthofe zur Untersuchung gestellt werden muß.

Thorn, den 7. September 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Kämpfe unterhalb des Winterhafens bis an den Kanal oberhalb der städt. Ziegelei gelegen, soll vom 11. November cr. ab auf 3 Jahre zu Acker-, Weiden- und Weiden-Nutzung verpachtet werden und ist zu diesen Zwecken in 7 Parzellen eingetheilt.

Ferner soll das Kämpenland unterhalb des Ziegelei-Gasthauses, welches nur aus Acker und Wiese besteht und 6 Schläge umfaßt, vom 11. November cr. ab auf 6 Jahre zu landwirtschaftlichen Zwecken in einzelnen Schlägen verpachtet werden.

Der Termin zur Verpachtung der einzelnen Parzellen und Schläge findet den **27. September cr.**

an Ort und Stelle statt, und zwar wird um 8 Uhr Morgens am Winterhafen für die Parzellen der Kämpfe oberhalb der Ziegelei und um 10 Uhr Vormittags am Wohnhause auf der Kämpfe unterhalb der Ziegelei begonnen werden.

Die Bedingungen können in unserem Bureau I eingesehen werden.

Der Hilfsförster Stabe ist angewiesen, die zur Verpachtung kommenden Parzellen und Schläge vor dem Termine vorzuzeigen.

Der Magistrat.

Pianos billig, baar oder Raten.

Fabrik Woldenslauser Berlin NW.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Podgorz Band V Blatt 115 auf den Namen des Schuhmachermeisters **Franz Wisniewski** und seiner Ehefrau **Rosalie Jullanno geb. Murawska** eingetragene zu Podgorz belegene Grundstück

am 28. Oktober 1886

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,21 Tlhr. Reinertrag und einer Fläche von 0,6650 Hektar zur Grundsteuer, mit 372 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 15. August 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Sonnabend, 11. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Bäcker **Carl Pohl** in Gr. Möder

1 Sopha und 2 Kleiderpinde öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Ozechollnski,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Wir bitten, unserer Armenpflegerin, Schwester **Johanna**, Tuchmacherstraße 179, parterre, gütig Gaben an Geld, Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken, Wirthschaftsgeräthen für einige in großer Noth sich befindende

Abgebrannte

zuwenden zu wollen.

Der Vorstand
des Vaterl. Frauen-Zweig-Vereins.

Mein Grundstück,

besteh. aus 12 Morgen Ackerland, 1 Morgen Obstgarten mit 2 Wohnhäusern, zusammen 9 Stuben, 1 Scheune und Stall beabichtige ich zu verkaufen und wollen sich Käufer bei mir melden.

Carl Kasinowski, Abbau Culmerstr.

Berliner Gewehr-Fabrik

G. Noack,
Berlin C., Breite Straße 7,
gegr. 1824.

Billigste Bezugsquelle für Jagdgewehre, Revolver und Salongewehre, Munitionen u. Jagdgeräthe.

Neu! Dr. Geroko's Patent-Püsch- und Schreibbüchsen.

Illust. Preis-Kourante gratis.

Schröpfköpfe

zu sehen empfiehlt sich

Agnos Hoiso, geprüfte Krankenpflegerin,
Gerechtestraße 104.

Chemische

Handschuh-Wasch-Anstalt.

Waschleder 10 Pf., Glacee 15 Pf., gefärbte 30 Pf. das Paar.

S. Górski

Handschuhmacher u. Bandagist.
Culmerstr. 433.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M. 1 25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäse etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Verzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38 Wien I, Dperngasse 3

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs

und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstaustellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September or. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloses (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Aleiniges General-Debit und Haupt-Collection:
Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei **O. Dombrowski-Thorn.**

Gewinn-Plan.

1 à 30 000 = 30 000 M.
1 à 20 000 = 20 000 „
1 à 15 000 = 15 000 „
1 à 10 000 = 10 000 „
3 à 5 000 = 15 000 „
10 à 2 000 = 20 000 „
20 à 1 000 = 20 000 „
20 à 600 = 12 000 „
30 à 400 = 12 000 „
35 à 300 = 10 500 „
50 à 200 = 10 000 „
90 à 150 = 13 500 „
100 à 120 = 12 000 „
100 à 100 = 10 000 „
200 à 40 = 8 000 „
800 à 20 = 16 000 „
1 000 à 10 = 10 000 „
1 200 à 5 = 6 000 „
25 000 Gew. = 50 000 „

28 662 Gw. i. W. v. 300 000 M.

Hôtel „Schwarzer Adler“

THORN

vollständig renovirt und bedeutend vergrößert, 50 Zimmer, Badeeinrichtung im Hause, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum.

Elegante

Restaurationsräume mit alldentscher Weinstube.

Münchener Bier vom Fass (Leistbräu)

Dejeuners, Dinners, Soupers in reservirten Räumen.

Table d'hôte von 1 bis 3 Uhr.

Vorzüglliche Küche, gute Weine, solide Preise.

Gesucht

In unserer Stabeisen- u. Eisenwarenhandlung findet ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen zum 1. Oktober cr. als

Lehrling

Aufnahme.

Hamburg. J. Stiller & Co. Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Abonnements-Einladung

auf die

Staatsbürger-Zeitung.

Die deutsch-nationale, von allem Parteieinflusse unabhängige Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung“ hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirtschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — und zu welchem Zweck die Beschränkung des jüdischen Einflusses erforderlich ist — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen sie schon seit ihrem Bestehen unablässig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihr einundzwanzigjähriges Wirken auf diesem Gebiet zurückblicken; denn was sie erstrebte, beginnt jetzt sich zu verwirklichen.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint 6mal wöchentlich morgens mit mindestens zwei Bogen in großem Format; der infolge der Höhe der Auflage bedingte Druck der Zeitung auf Rotationsmaschinen setzt sie in die Lage, alle bis 12 Uhr Nachts eingehenden Nachrichten noch in die mit den Frühzügen abgehenden Exemplare aufzunehmen. Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller. Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt“

enthält auch Räthsel, Räthselräthsel, belehrende Aufgaben etc.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. pro Monat bei allen Zeitungs-Expeditoren und in der

Expedition, S.W., Berlin, Lindenstraße 69.
Probenummern gratis.

Für Möbelhändler, Tapezierer, Tischlermeister etc.

halten wir unsere Fabrik und Lager guter, solide gearbeiteter Möbel bestens empfohlen. Zimmereinrichtungen in Nußbaum, mahagoni, eichen und schwarz in moderner Ausführung zu Preisen, wie solche von keiner Konkurrenz erreicht.

Berliner Möbelbazar,

Berlin, Rössstrasse 1.

Auch übernehmen wir Privat-Ausstattungen, Soteleinrichtungen etc. zu Engrospreisen.

Einzelne Gegenstände werden an Privatleute nur verkauft, wenn die betr. Herrschaften sich auf eine Empfehlung eines dortigen Möbelhändlers, Tischlermeisters oder Tapezierers schriftlich berufen können.

Versandt per Nachnahme.

Geuereimer

von 2,50 bis 3 Mk. das Stück zu haben bei

Puppel, Sattlermeister,
Heilige Geiststraße Nr. 175.

Pensionärinnen

finden bei mir Aufnahme. **Französin** im Hause. **Mathilde Ehrlich,** Schulvorsteherin, Thorn Heiligegeiststr. 176.

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Schützengarten.

Freitag den 10. September und Sonnabend d. 11. Septbr. Letzte humoristische

Soiréen

der **Leipziger Sänger** Herren **Eyle, Platt, Hoffmann, Looko, Frisohe, Maass und Hanko.** Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf. Billets à 50 Pf. in den Cigarren-geschäften der Herren **F. Duszynski** und **P. Henozynski.** Sonnabend unwiderrüchlich letzte Soirée.

1 Speicher

ist vom 1. Oktbr. cr. zu verm. **W. Zielke.**

Ein Laden

mit angrenzenden Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermieten. **O. Soharr, Passage 301.**

Die von dem Herrn Reg.-Baumeister Klingelhöffer in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Nr. 113** innehabende Wohnung ist vom 1. Oktober cr. ab, in Folge Vererbung, zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestraße 95.

Hoch-Parterre,

befindlich Seglerstraße 137, das bisher vom Herrn Premier-Lieutenant Meller bewohnt war, ist per 1. Oktober cr. anderweitig zu vermieten.

J. Koll, Butterstraße 91.

Schülerstr. 430

ist die I. und II. Etage per 1. Oktober zu verm. Näheres **J. Lango** Fleischmeister.

Ein möbl. Zimmer

billig zu verm. Heiligegeiststraße 175, part.

Beste Geschäftslage Thorn's.

1 großer Laden mit Comptoir, wozu große Lagerräume u. Hof gehören, ist zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. **Carl Brunk.**

Die herrschaftliche Wohnung

Seglerstraße 137 ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt **J. Koll, Butterstr. 91.**

Kleine Wohnung

vermietet von fort **S. Ozoobak,** Culmerstraße Nr. 342.

Die Belletage

verm. sofort für 300 Mk. **A. Prowo,** m. 3. m. Rab. u. Fischl. 3. verm. Breitestr. 446/47 II.

Eine schöne Wohnung

in der Butterstraße von Oktober zu vermieten. Auskunft bei Schlossermeister **Wittmann, Altstadt 358.**

1 kleiner Laden nebst Wohn.

ist vom 1. Oktober 1886 zu verm. **J. Sollner, Gerechtestr. 96.**

1 Wohnung, II. Etage, v. 1. Oktober

und 1 kl. Wohnung von sofort zu vermieten. **S. Blum, Culmerstr. 308.**

Die erste oder zweite Etage

ist zum 1. Oktober d. J. Breitestraße Nr. 455 zu vermieten.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
September	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	1	2
Oktober	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31						